

**Protokoll: 28.04.16, 3. Sitzung;
weiter mit: Neumann – "E.T.A. Hoffmanns Berlin"**

Vergleich der Einwohnerzahlen Mitte des 19. Jahrhunderts:

- London: 2,1 Millionen
- Paris: 500.000
- Wien: 317.000
- **Berlin: 56.000**

→ war flächenmäßig noch eher klein

(Vgl. Bonn war zunächst auch sehr viel kleiner: nur heutige Innenstadt → Godesberg, Endenich etc. waren Dörfer und gehörten noch nicht dazu)

– erst 1920er: „Großberlin“ entsteht, indem Außenbezirke dazu genommen wurden (alles innerhalb der Ringbahn)

Entscheidendes Argument von Neumann:

in Text konstituiert sich Blicksituation, die zukünftig Städtesituation ist

→ Inszenierungstechnik (wie im Theater)

→ Großstadt wird von Hoffmann inszeniert - durch kleinen Ausschnitt (Rahmenschau, Fensterblick)

– E.T.A. Hoffmann wirkte zwischenzeitig am Theater in Bamberg
(heute *ETA Hoffmann Theater*)

→ war ~ Hausmeister mit künstlerischer Beteiligung
(half bei Inszenierungen, malte Bühnenbilder...)

– „Rahmenschau“: Begriff entstammt dem Theater-Jargon (Die Bühne ist „eingerahmt“)

– „Welttheater“: Idee war, dass das Theater die Welt über die Bühne zu allen bringt

→ man muss nicht reisen und ist geschützt; keine aktive Teilnahme (Vgl. Fernseher)

– Theater = „Bretter, die die Welt bedeuten“

(Friedrich Schiller in Gedicht *An die Freunde*, 1803)

6 Bedingungen Hoffmanns für die Wahrnehmung der Großstadt:

1.) „Spaltung der Beobachter-Instanz in eine Bild- und eine Sprach-/Schreibhälfte“

2.) „die Konstruktion eines Beobachter-Postens, der Distanz und Fokussierung zugleich ermöglicht“

→ Beobachtungsposten = Fensterblick: Blick auf den Markt

→ Passanten wie unfreiwillige Schauspieler

3.) „die Rahmung des gesehenen Bildes und die an diese gekoppelte Fokussierung: Beobachtung kann nur stattfinden, wenn sie zugleich Vergrößerung ist“

– Beobachtungssituation kommt erst in Großstädten auf (ab 1800)

→ bürgerlicher Blick = städtischer Blick

→ heimlicher Beobachter (Voyeur): der Beobachter wird selbst nicht beobachtet

→ Passanten bleiben anonym; ohne Intention Kontakt mit jemandem aufzunehmen

→ schwierig für Leute aus ländlichen Gegenden

(Fensterblick lohnt sich auf dem Land nicht)

– Instrument und mediale Bedingung hier: Fernglas

→ „Glas-Motiv“ auch in Hoffmanns „*Sandmann*“ (1816)

– 18. Jhd.: Ferngläser werden bei der Beobachtung von Landschaftsbildern eingesetzt

→ wirken dadurch lebendig + realistisch; man überschaut den Rahmen; man nimmt mehr Details

wahr

1.) „Inhomogenität der Großstadt-Masse“

– Individuen lösen Massen ab

→ im 19. Jhd. tritt neue Wissenschaft auf: Soziologie (weil man qualitativen Sprung wahrnimmt)

1.) „Aus den bisher genannten Momenten ergibt sich [...] die Notwendigkeit einer Zerlegung des Wahrnehmungs-Geschehens in medial verschiedene, gelegentlich miteinander konkurrierende Akte: Beobachten; Vergrößern und Fokussieren durch das Fernglas und schließlich das Niederschreiben [...].“

2.) „die Tatsache [...], daß die Wirklichkeit der Großstadt mit ihrem Zusammenspiel von anonymer Masse und Individualität als ein Ineinander von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit angesehen werden muß.“

Wahrnehmungs-Experimente in Hoffmanns „Des Veters Eckfenster“

Beispiel: ein Mädchen liest ein Buch und der Autor gibt sich stolz zu erkennen; das Mädchen kennt den Begriff des Autors nicht

→ Bsp. für gekränkte Autor-Eitelkeit

→ Verhältnis von Autor/Werk verschiebt sich

→ der Autor als Individuum rückt in den Hintergrund

→ der Text wird anonym

→ Mensch verschwindet als Individuum u. Masse tritt in den Vordergrund

=> es geht um das Lesen des Lesens als kultureller Akt